



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

Caput primum. Von Gnaden und Tugenden der Wohlseiger Schwestern  
Mariä von der Menschwerdung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**



Von Gnaden vnd Tugenden  
der Besseligern Schwestern  
Mariæ von der Mensch-  
werdung.

Das 1. Capittel.

Von ihrem Glauben.



Er Glaub wird  
vielerley Weis aufge-  
legt / wie er auch mögte  
genommen werden / hat  
er sehr geseuchet in der  
Seelen Schwesteren  
Mariæ von der Mensch-  
werdung /c.

Erstlich zwar scheidet er vns von allen Un-  
glaubigen vnd Ketzern / vnd macht vns Glie-  
der der wahrer Kirchen. Also ist auch in ihrer  
Seele der Schein Göttlichs Lichts nit verbor-  
gen gewesen / weil sie von Kindheit erzogen in  
wahrer Apostol- vnd Römischer Glauben durch  
ihre Eltern / in welchem Geschlecht niemahn  
ein Ketzerey oder geargwohnt oder gesehe worden:  
Weiters die grosse Wunderwerck / welche sie  
III



im Leben geübt / haben kein andern Grund  
haben mögen / als eben den Glauben / mo-  
klarlich bekräftigen die Wort / welche sie in  
äußerster Kranckheit zu Amiens , als der  
Beichtvatter gefragt in Händen haltend die  
heilige Hostien / ob sie glaube alda gegenwör-  
tig zu seyn den warhafftigen Leib vnseres Hei-  
ren vnd Seligmachers / kürzlich geantwor-  
tet vnd bekent / Ja / mein Vatter / ich glaube  
ich habts alzeit geglaubt / werde es auch glauben  
die Tag meines Lebens / in dem sie sich  
vom Beth auffgericht / ob wol ganz schwach  
vnd verzehrt / selbigen zu empfangen / damit sie  
verstehen geben / wie sie wol wünschete / da-  
die Erde eröffnet / damit sie sich mehr vor  
dem Gott vnd Herrn ernidrigen mögte / we-  
ches zwar gnugsam ihren lebendigen Glauben  
beweiset.

Zum andern / der Glaub steigt off-  
mahls zu solchem Grad des wahren Lichts  
vnd Sicherheit / das auch weder alle Men-  
schen auff Erden noch Engeln vom Himmel  
mit Wunderzeichen vnd Ursachen ihrer  
wegen mögen. Schwester Maria von der  
Menschwerdung hat auff ein solche We-  
den Glauben geübt : Dann als der ver-  
bener König Henrich / der Grob / sein  
Zuritt zu Paris gethan / vnd auß der  
wendigkeit Keiser dulden vnd leiden  
im Reich / vnder welchen etliche in Geselschaf-  
ten anstengen öffentlich zu lehren vnd



den gegen das Fegfeuer / oder die Anrufung  
 der Heiligen vnd andere Articklen vnfers  
 Glaubens: Ob wol in gegenwart ihrer der-  
 gleichen Reden niemahlen vorkommen / dann  
 sie solche nicht anhören wolt: sondern durch  
 Angebungen anderer Menschen ihr bewust  
 wurde sie hierdurch also betrübt daß sie für  
 das Anligen der Christenheit vnd Römischen  
 Kirchen wie auch bekehrung der Keheren  
 GOTT angeruffen auff solche Weiß / wel-  
 che man vnder anderen iren gewöhnlichen ge-  
 betten nach irem Tod gefunden: O jr arme bes-  
 trübte Seelen welche seyet vö rechten weg der  
 Seeligkeit abgewichen / wer soll euch wider-  
 umb führen vnd zu recht bringen: O ihr ar-  
 me Christen / wie viel böses ist vber euch kom-  
 men / wer wird solches können abwenden / vnd  
 euch zuhilff seyn. O du betrübte Kirch / ein  
 angenehme Braut meines Allerliebsten / wie  
 viel verfolgung muß du jetzt leiden / wie viel  
 stehen dir jetzt nach deinem Leben? wer soll dir  
 in mitten dieser Vngewitter vnd ängsten zu-  
 hilff kommen? O Herz du siehest die Noth-  
 dürfft vnd Armseligkeit der ganzen welt köme  
 vnters vnd helffe iederman / gebe Gnad / daß  
 wir alle zu dir schreiben. O Herz für alle ich dich  
 bitte / vnd zu Fuß falle: siehe aber da sie im eif-  
 fertigsten ihres Gebets war / hat ein grosses  
 Knecht (betreffent die Geheimnussen des glau-  
 bens) vberschüret in aller ehl ihre Seel vor-  
 nemlich betreffent das Fegfeuer vnd An-  
 ruf-



ruffung der H. Gottes/dz sie derowegen ver-  
 ret bey sich also gedacht/ vielleicht wegen solcher  
 Klarheit/möchte ich keinen Glauben mehr haben  
 (weil d. glaub iederzeit mit dunckelheit vngede-  
 fienge also widerum an zu schreiben. M. E. J. W.  
 Gott schicke das Licht den vnglaubigen/ mich  
 belangent/ ist mir nit von nöhten/ ich bin nit vng-  
 glaubig/ noch zweiffelhafftig/ ich bin ein kind der  
 Kirchen: wie nachmalen sie selbstes es bekant mit  
 Reichwatter zu Pontoite mit Verwunderung  
 das Keiser seyn möchten in der welt/ oder Men-  
 schen/die da angefocht wider den glaub zu strei-  
 ten/ angesehen die klarheit/ durch welche sie die  
 ware Glaubens Articulen erkante/te. Dahero  
 erfolget/was wir oben gemeldet/ als sie mit ein-  
 von Adel sprach gehalten/ welcher gehalten wol-  
 seyn vor einen Catholischen/ ware aber ein So-  
 ker weiter in vilen Catholische Römischen g. au-  
 bens Puncten zweiffelte/ legte sie jme solche st-  
 cke Argumenten vñ beweis deren für/ daß er in  
 achtet gelehrter vnd mehr erfahren in H. Schrift  
 als viele Doctoren/ auch also ir Lob vnd Wissen-  
 schafft bey allen Gesellschaften außgebreitet.

Kompt mir hieben in den Sin was ich  
 ein andere zeit gesagt / wie Schwester Engel von  
 der H. Dreyfaltigkeit/ ein Tochter Herr Mar-  
 schalcks von Britac begert/die wort d. H. schrift  
 außgelegt zu haben/welche i. ihrer Regel/ man  
 soll Gott dienen in Gerechtigkeit vnd Warheit  
 als ich darüber meine meinung so gemess mit  
 den Allväteren vñ Doctorn offenbarer/ sagte



damalen/ es ist noch ein andere Meinung darin  
begriffen/welche ich euch leren wil/ so jr mich wolte  
anhören vnd im reden vermeckte ich/wie sie alle  
innerliche sinn versamblete / daß auch die euf-  
serliche keine Wirkung haben sollen/mit forcht  
wurde vielleicht widerumb in vorige Kranckheit  
gerahten/ wo von sie neulich aufferstande / er-  
griffe sie also.

Im anfang zwar ihrer reden/sagte sie/ich mö-  
chte d. Vatter/etwan manglen an worten / aber  
im verstand vñ meiner meinung ist kein Mangel/  
vñ solches daruff/weil die auflegung des sprich-  
worts gang vbernatürlich vnd mehr erhabē als  
die wort/durch welche sie ihre meinung hette kön-  
nen erklären/hat mich aber nachmalen gerewet/  
daß ich sie nit habe lassen außreden/wöllē iedoch  
nit vnderlassen etwas alhie dauon einzuführen.

Welches liecht zwar erschienen in der Defini-  
tion so sie gegeben damalen als ich von jr begert  
zu wissen auff dem Weg nach Amiens, wz da we-  
re ein geistliche wirkung o d that/sprechen/wie  
jhr vnmöglich selbiges mit wenig worten zuer-  
klären/dieweill sie kein form oder gestalt hetten/  
sondern allein erkant wurden durch ihre eigen-  
schafft welche seynd allgemein mehr schlecht vnd  
klar/mehr starck vñ eines lengerē dauere zu seyn/  
als die wirkung Leiblicher sündigkeiten/welches  
vns alhie gibt zu verstehen die erfahrung/welche  
sie hatte in geistlichen thaten? darbey zu vnder-  
scheden die weltliche: wie solches bezeugen die  
Ehrwürdigen Vatter Binet auß der Gesell-  
schafft IESU / vnd Vatter Eustachius

III  
+ 6



von S. Paul. des Orden der Fuillans, Engent wie ihr Geist also hoch erhaben gewesen vnd erfüllet mit Klarheit/das sie vom Lichte durch das Lichte selbstten geredet.

Zum dritten / der Glaub/ ob wol selten/ ist dan noch mit Wunderzeichen gesellet/welches zu sehen bey vnseren Wollseliger / da der heil. Geist in gegewart ihrer auß einer Dochter in Gestalt des Puluers / welches angejendet sehr vbel geschmeckt ( wie angezeigt in ihrem Leben ) gewichen: Haben auch damals bewiesen wie eine von Adel sehr gepreiset an Händen / das sie auch vermeint dauern zu sterben/ ihre Hand/ welche begabet mit den vnsehbarlichen Zeichen vnseres H. E. X. i. vnnd Heylands / allein angerühret / genesen sey: Welches zwar zu verstehen gibt/ wie ihr Glaub wunderbarlich in wercken gewesen vnd nicht allein in diesem / sondern auch in anderen mehr Sachen: Dann als sie einmal mit etlichen ihren Verwandten nach dem Hauß Lury fahren wolt/ sihe ein Stück ihrer Kusen zerbrache in zwey theil mit so großem Gerausch das die Pfert darvon erschrocken stungen also anzulauffen mit solcher geschwindigkeit das ihre Zügel vnd Zäum zerbrochen vnd den Kusirer vnder sich worffen/welches ihn also verleset / das er an die drey Monaten vnder den Händen der Wundarzten mußte verbleiben: vnser Wollselige sehent sich in der Gefahr/schrie/Hülff/hülff (ware damals



les in der Vorstatt zu S. Marceau in Paris  
(wolte aber niemandt sich bewegen / wie auch  
nie woll möglich / wegen Bütigkeit der Pferd  
also werden sie ins Feld geführt / da sie sich  
ohn Menschlichen Beystand gesehen / hat sie  
ihre Augen gegen Himmel erhebt / vnd gebet-  
ten / vnd als gleich die Pferd stillgestanden  
in einem Ort / da sie am besten lauffen konten:  
Ist zu verwundern das sie nicht geiagt in die  
Fransire oder Wasserflüß / oder aber das die  
Kusen nicht ganz zu stücken zerrissen: dan-  
cker Gott in selbstiger Stund / das er sie auß  
solcher Gefahr erretet. So dann nicht etwan  
dieses gnug were vmb zubekennen das sie  
den Glauben mit Wunderzeichen gehabt /  
können wir sagen das ihr Leben von Anfang  
ihrer Befehrungen sey gewesen wunderbarlich /  
so wol wegen vber natürlichen Gnaden / wel-  
che Gott ihr freiwillig mit getheilt / als das sie  
Geistlicher Weiß gewircker Wunderzeichen /  
welche Gott seinen lieben Apostelen verhei-  
schen / da sie giengen vnd predigten durch die  
ganze vnd weite Welt dann sie hat außgetrie-  
ben alle böse Geister / von den ienigen so sie  
zum busfertigen Leben geführt / sie hat mit ä-  
rgenen Händen Krancken gesunde gemacht /  
als sie durch ihr Exemplarisch vnd andäch-  
tigs Leben beferet die / so irgegangen vnd in  
sünden gelebt / sie hat Giffte gedruncken ohn  
verletzung vnd schaden ihrer / in dem sie  
viel böses gesehen vnd gehört / dauon sie ihm  
ge-



gerüstigsten nicht bewegt worden: sie ist begeben  
 gewesen mit wolredenheit: dann die Krafft ih-  
 rer wort durch dringen deren herger mit wel-  
 chen sie sprach gehalten: weil dieses alles vngew-  
 wönlich vnd vbernatürlich in ihr erschienen/  
 mögen wir wol sagen nach d. sehr des H. Gre-  
 gorij / vnd andern Väteren / das sie den glauben  
 gehabt wunderbarlich in thaten / betreffend  
 ihre reden / alle die ienige so ichmalen mit ihr  
 sprach gehalten / bekennen ihre Wort kräftig  
 vnd wunderlich zusein: wil alhie anderst nicht  
 zum Zeugnuß herfürbringen / dann was  
 die Jungfrawen dero Abteien zu Santa  
 Stephan in Soisson gesagt da sie vernommen  
 ihren Yngang ins Closter deren Carmelite-  
 rinnen zu Amiens, mit Forcht wurde etwan  
 ihre Abteien kommen zubesuchen / welches so ge-  
 schehen solt / sagten etliche vnder ihnen / weil  
 sie ein so groß Krafft hat im reden / wird un-  
 sere Hochwürttige Fraw vns verlassen / vnd  
 mit ihr darvon ziehen / in dem sich jedoch be-  
 trogen diese fromme Jungfrawen das sie ihre  
 Abtiffin bewegen solte zu einem andern Orde /  
 haben dabey zuerkennen geben ihre Krafft in  
 Worten vnd Wercken.

Ist vbrig zu beweisen das sie auch de glauben  
 gehabt / welchen wir halten vnd nennen  
 ein fastes vertrauen / vnd kan wol sagen  
 als welcher sie wol erforschet / das sie niemalen  
 etwas angefangen / vnd dem Allmech-  
 tigen ihre anschlåg befohlen / das nicht auch  
 die



die selbige nach wünschē wol gelungen: also  
wann ich gesehen ihre vorhaben dero gemein-  
en nützlich zu seyn / als habe mich versehen et-  
was gewünschten guten ends: vnd ist woll zu-  
mercken daß dieses starckes vertrauen nit vō  
menschlichem verstand (welcher jedoch groß  
bey ihr gewesen) herkommen / sondern eines  
theils vom Göttlichen Liecht / ander theils  
aus starckem Gemüht: daß ein dienet ihr  
zu Erkantnuß dero Sachen vom Anfang bis  
zum End / das ander zu der Execurion ohn  
angesehen aller widerwerdigkeit vñnd verhin-  
dernüssen. Wir haben gesehen wie sie kein hel-  
fer noch Penning gehabt / die erste Arbeiter  
vñnd Bawleuth zubezahlen des Klosters von  
der Menschwerdung: vñnd dannoch nicht vn-  
verlassen eben Fleißig vñnd wolgemuch den  
Daw anzugreifen als wann sie alle Not-  
durfft bereit vñnd Gelt darzu in Händen ge-  
habt hette: als man sich bey ihr erkündiget  
wo sie ein so groß Summa Gelt vñnd vnkosten  
auffbringen möchte / hat sie geantwortet:  
[Derbeutel des H. Erzen ist groß / er wird  
wol wissen Gelt zufinden für ein so heiliges  
Werk:] welches zwar / heutiges Tags gnug-  
sam beweiset ihr vertrauen zu Gott / vñnd nicht  
allein hie sondern in mehr verdrießlichen  
sachen sich ersehen lassen. Sie nahmē in ire be-  
hauffung eine Tochter / so vbel geplagt durch  
den bösen feind / welcher ihr erschiene mehr-  
mahl in Zorn vñnd Feuer: sprechen wann sie  
nicht



sie nicht würde diß Haus verlassen / wol er al-  
 les zu Aschen verbrennen / mit mehrern Trau-  
 wörter das die Tochter nicht schweigen / kont  
 solches anzuzeigen vnserer Bollfeligiger / we-  
 che darauff spotter vñ sagte / ich fürchte ihme  
 nicht er ist zwar mächtig in träwungen / aber  
 sehr krafftlos in Wercken / So man sich ih-  
 me nicht freiwillig ergibt. kompt auff ein an-  
 dere Zeit zu ihr ein Man / welcher dero mo-  
 nung / das sie ihme kein Hülfß wolte leisten  
 in seinen Sachen / hat das Schwerdt in sei-  
 ner Hand vnd außgezogen / foller Grimms  
 vnd Zorns tausenterley schelt vnd schmach-  
 wort auff sie werffent / als wann sie das böß  
 Weib in der Statt Paris gewesen vnd redet  
 nit in Beheim sonder öffentlich bey vielen Zu-  
 hörern vnd Bürger: Vnsere Bollfelige we-  
 nig achten / noch ihre Ehre noch leben / er-  
 wollgemuth zu diesem Mann vnd sagte / neh-  
 me hin alda ist mein Herß / steche künlich  
 es GOTT gefellet: Herz Acarie ihr man über  
 die Maß erzürnet / wolte diesen Mann zu-  
 richt stellen vnd inziehen lassen / sie aber stie-  
 ihnen / vnd redete das best / damit er auch den  
 Mann verziehe / vnd vnbeschwert nach Hauß  
 ziehen ließ: sie pflegt offte zusagen den Ordens-  
 personen: ich konte wol alle vnuollkommenheiten  
 in einer seelen leiden aber zusehen / das sie kein  
 vertrauen zu Gott setzet / noch ihme wil-  
 nen / vnd auff sich selbst kein acht geben  
 ein Ding / welches ich nicht begreiffen kan



nach süßlich dulden / darzu sehent / wie eine  
 Seel nimmer wol könte thun / es sey dann  
 daß sie sich frey willig vnd ganz in die Hand  
 der Armen vnd Göttlicher Vorsichtigkeit er-  
 gebe vnd werffe : dann so bald solches ge-  
 schehen / ist G D Z verbunden nach  
 seinen Verheißungen ihr beizustehen.

Weil nuh aber im Leben der Wolffseli-  
 gen wir oft Meldung aethan / vnd ange-  
 zeigt daß vertrauen zu Göttlicher Güte vnd  
 Barmherzigkeit angezogene Exempeln seyn  
 vns gnugsam zusagen daß auff welche Weiß  
 wir dem Glauben betrachten / wunder-  
 barlich geleuchtet habe in der Seelen dieser  
 Wolffseligen.

## Das 2. Capittel.

Von Gnaden welche die Wolffse-  
 lige gehabt zu vnderscheiden die  
 Geistern vnd Gaben der  
 Weissagung.

**I**nder den Gnaden so die ge-  
 lehrten in Göttlicher H. Schrift  
 nennen (freygeige) werden begrif-  
 fen die Vnderscheidung der Geistern vnd  
 Weissagung / als zwey vnderschiedliche  
 Stück / vnd in der Wahrheit auch seyn :  
 doch in vielen sich also gleich / daß sie  
 scheinen ein Ding zu seyn / vnd in vn-  
 serer